

Beitrag zur Kirchen- und Ordensgeschichte; aber auch die Geschichte der Kunst und Bildung, der Asketik und Pädagogik lernt aus ihr. Wenn der Verfasser für seinen Helden warm eintritt und ihn gegen alte und neuere Angriffe (besonders Sauerlands in Briegers Zeitschr. für Kirchengeschichte und Sybels Historischer Zeitschrift) verteidigt, so glaubt Referent, daß er im Rechte ist. An nicht wenigen Stellen hat P. Rösler durch Vorführung der quellenmäßigen Zeugen die Gegner Dominicis widerlegt.“

## 4.

## Vier Briefe aus der Reformationszeit.

Mitgeteilt

von

**Johannes Haufsleiter.**

### I. Urbanus Rhegius und Wolfgang Musculus an Luther.

Im zweiten Band der Zeitschrift für Kirchengeschichte (1878) S. 300 ff. hat Prof. Waltz Mitteilungen aus dem Codex Nr. 244 der Stadtbibliothek zu Riga gemacht, an die ich erinnern und die ich meisteils weiterführen möchte. Ich beginne die weitere Erschließung des wertvollen Sammelbandes mit dem vollständigen Abdruck zweier Briefe, deren Inhalt a. a. O. S. 303 und S. 304 kurz angegeben ist, die es aber verdienen, ihrem Wortlaute nach bekannt zu werden. Sie beziehen sich beide auf die schwere Krankheit, die Luther im Frühjahr 1537 in Schmalkalden durchzumachen hatte<sup>1</sup>. Namentlich der Anfang des ersten Briefes vergegenwärtigt lebhaft die Sorge der Freunde, sowie ihren freudigen Dank für die Wiedergenesung. Urbanus Rhegius fügt Bemerkungen hinzu über sein eigenes Befinden, über seine

1) Vgl. den von M. Jakobus Andreas Graul veröffentlichten Bericht, den Fr. Siegmund Keil in den dritten Teil der „merkwürdigen Lebensumstände“ Luthers aufgenommen hat (Leipzig 1764. S. 88 ff.).

gegenwärtige Thätigkeit und über eine im Druck befindliche Schrift, zu der er sich eine Vorrede Luthers erbittet.

Urbanus Rhegius an Luther (18. April 1537).

Cod. chart. bibl. Rigens. Nr. 244, f. 163.

Integerrimo atque incomparabili viro D. Martino Luthero theologo absolutissimo, domino et praeceptoris suo in aeternum observando.

Observandissime praeceptor, accepi ex literis D. Philippi te incolumem redisse ad tuos, pro quo beneficio egi Deo gratias. Vehementer enim metuebam, ne calculus in te atrocius constaret; quod autem hodie parvis calculis, medici nostri perlibenter audiunt, ut qui existunt huic malo nunc commodam viam esse patefactam, qua totum erumpat, ne tu porro tam acerbe cum hac peste luctari cogaris. Ego illius diei nondum sum oblitus, quo dicebas in lecto, te verum esse Stephanum, qui lapideris<sup>1</sup>, et verba haec tua cor meum instar spiculi transierunt: Ich hab schon erfahren wo ich hin faren soll, verum ego sciebam ex medici nostri iudicio, virtutes tuas naturales esse etiamnunc vegetas, nec ullum esse periculum, nisi a retentione diuturna urinae; praeterea nihil dubitabam preces piorum pro te fasas a Christo exauditas esse.

Ego eques reversus sum Cellam atque ex Smalcalda mecum attuli gravissimam tussim, raucedinem ac tantum non febrim lentam. Ex gratia Christi convalui et nunc aliquot dies Brunsvici ago cum compatribus meis ac ecclesias in sana doctrina confirmo. Clüg<sup>2</sup> spem dederat fore, ut in dialogum meum Luc. ult. praefationem scriberes<sup>2</sup>, quo quid posset accidere optatius? Si tibi per valetudinem ac negotia liceret. Sic enim studiosis ac piis omnibus gratissimus foret libellus, cum persuasum habeant te nihil commendare, quod non insignem aliquam utilitatem bonis adfert. Compates mei gratulantur tibi felicem reditum. Et in Saxonia illa remotiori ecclesiae et pii episcopi omnes Jesum precantur, ut te nobis quam diutissime conservet incolumem. Felicissime vale. Ex Brunsvico, 18. April anno 37.

Adolescens, qui tibi has reddidit, syndici Hannopherani auctoris Sanders<sup>2</sup> frater est, cupit tuae praestantiae commendari. Bonas enim literas Witebergae discit celerrime.

Urbanus Rhegius.

1) In der Handschrift steht: „lapide?“ Vgl. Keil a. a. O. S. 92: „St. Stephan wird gesteiniget durch die boshafteu Jüden von aufsen, und ich werde auch gesteiniget von meinem Bösewicht, dem Calculo, an dem inwendigen.“

2) Über Clüg, den Dialogus und Sanders sind die Hinweise von Prof. Waltz zu vergleichen, a. a. O. S. 303 und 304.

Der Brief des Wolfgang Musculus versetzt uns auf einen Höhepunkt der Reformationsbewegung in Augsburg. Der Rat der Stadt hat sich für Durchführung der Reformation entschlossen; er wendet sich betreffs der Ordnung des kirchlichen Wesens mit einer Anfrage an Luther, die Musculus, ein vor andern zum Aufbauen befähigtes Talent, aufs wärmste unterstützt. Magister Johannes Forster, ein Augsburger Stadtkind, überdies eng mit Luther verbunden<sup>1</sup>, soll nach dem Wunsche des Rates die ersten evangelischen Predigten im großen Dome halten; Musculus bezweifelt, ob dessen Stimme für den schwierigen Raum ausreicht. Er ist dann selbst an die Domkirche berufen worden und hat darin am 15. Juli 1537 zum erstenmal gepredigt<sup>2</sup>.

Wolfgang Musculus an Luther (19. April 1537).

Cod. chart. bibl. Rigens. Nr. 244, f. 163<sup>v</sup>.

Praestantissimo sacrae theologiae doctori D. Martino Luthero, praeceptorum ac patri in Domino colendissimo gratiam ac pacem per Jesum Christum, Dominum nostrum.

Pater in ea quae veritatis est doctrina celeberrime, quid apud nos contra pertinaciam pontificiorum et detestandas abominaciones per magistratum nostrum sit actum, absque dubio P. T. (= praestantia tua) in synodo Schmalcaldica a legatis nostris probe intellexit Domino sit gratia, post eiectum papatum ita sunt omnia in hac urbe tranquilla, ut incredibile fuisset, si quis eam tranquillitatem futuram ante praedixisset. Reliquum est, colende pater, quoniam in ecclesia Christi non satis est quae mala sunt reicere, sed simul evigilare, ut et quae ad aedificationem faciunt, instituuntur, ut iam bonorum et prudentium virorum consilio quae desiderantur in ecclesia nostra diligenter expendamus et ordinemus. Proinde per Dominum, communem servatorem, P. T. oro, ut petitioni senatus nostri, quem videmus quae Domini sunt sedulo curare, paterno animo respondere et quae ecclesiasticum ordinem ac disciplinam concernunt<sup>3</sup>, pro ratione nostrae ecclesiae consulere digneris. Valetudinem P. T. non sine maerore percepimus, quam Dominus ad gloriam verbi sui incolumem reddat et diu conservet. M. Forsterum primas post eiectum papatum in maiori templo conciones habere nostri voverunt, sed ea est vocis exilitate, ut tanto tamque difficili audi-

1) Vgl. Seckendorf, Historia Lutheranismi, Lib. III, § XLIV, 9.

2) RE<sup>9</sup> X, 383.

3) concernunt bedeutet (wie das französische concerner) „betreffen, angehen“.

torio satisfacere nequeat, in quo etiam illi laborant, qui reliquos voce excellunt. Bene valeat P. T. D. Pomeranum, D. Casparum<sup>1</sup>, D. Justum Jonam et reliquos in Domino fratres ex animo salvos esse cupio.

Augustae Vind. 1537 April 19.

P. T.

deditissimus  
Wolfg. Musculus.

## II. Ratzeberger an Kaspar Aquila (26. April 1556).

Was in den Zeiten nach Luthers Tod Matthias Flacius unter den Theologen war, das war Ratzeberger unter den Laien — der Typus eines Luther treu ergebenen Mannes, der, allem Halben und Zweideutigen abhold, das Erbe der reinen Lehre unverfälscht zu bewahren suchte. Wie viel aber trotz der Arbeiten von Neudecker, Oswald Schmidt und Brecher<sup>2</sup> über Ratzebergers litterarische Thätigkeit noch zu erforschen ist, beweist folgender Brief, den ich dem Codex Nr. 244 der Stadtbibliothek zu Riga entnehme.

Ratzeberger übersendet dem von ihm besonders verehrten Kaspar Aquila<sup>3</sup> als Gegengabe für ein ihm dediziertes Werk<sup>4</sup> eine „symphonia perbrevis“ — d. h. eine von ihm (aus Luther) über verschiedene Fragen (z. B. de comburendis haereticis) zusammengestellte kurze Konkordanz. Die letzte Hand anzulegen (ein Register der behandelten loci herzustellen) war für diesmal unmöglich; die Arbeit sollte später noch einmal ausgehen, mit vielen Artikeln bereichert. Das bisher unbekannte Werk hatte, wie wir sehen, polemische Richtung. Ratzeberger kämpft wider die falschen Freunde Luthers, die, wie er selbst vorausgesagt hat, die reine

1) Cruciger.

2) Neudecker, Die handschriftliche Geschichte Ratzebergers über Luther und seine Zeit, Jena 1850. — Oswald Schmidt in RE<sup>2</sup>, XII, 543—545. — Brecher in der Allgemeinen deutschen Biographie und in der Zeitschrift für die historische Theologie 1872, S. 323 ff.

3) Er preist ihn (Neudecker a. a. O. S. 197) — irrtümlich — als den allerersten, welcher wider das Interim geschrieben habe.

4) Die Bibliographie in Strieders Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte, Bd. I, S. 109—113 führt Aquilas Schriften nicht vollzählig auf. Aus dem Jahre 1556 ist nur genannt: Ein gnadenreich und gottselig Neu Jahr, von dem neugebohrnen Kindlein, unserm einigen Mittler und Heyland J. C. über den Spruch Esaiä: Uns ist ein Kind gebohren — eine Neujahrs-Predigt, die nach dem Kontexte des Briefes nicht gemeint sein kann.

Lehre verderben und verändern. Die Symphonie soll allen die Augen darüber öffnen, daß Unkraut gesät und nachgewachsen ist; sie läßt Luthers wahre, von den gleißelnden Freunden verdunkelte Meinung erkennen. Luther hat, einherschreitend im Geiste des Elias, den römischen Papst enthüllt; jetzt gilt es, dem germanischen Papst Widerstand zu thun; er ist mit dem Buchstaben M. deutlich genug bezeichnet<sup>1</sup>. Aber dieser Kampf ist nicht Aufgabe eines „gemeinen schlechten Knechtes“, wie Ratzeberger sich selbst bezeichnet, sondern der berufenen Führer des christlichen Volkes, der Pastoren und Bischöfe, eines Mannes wie Aquila. So verbindet denn der Briefschreiber mit der Widmung seines Werkes die eindringlichsten Aufforderungen zur Wachsamkeit und zum Kampf wider die Irrlehre, die darin gipfeln, daß die paulinische Ermahnungsrede an die Presbyter zu Ephesus vor Augen gestellt und zu bedenken gegeben wird. Ratzeberger gebraucht hier, wie auch sonst<sup>2</sup>, den Text der Vulgata (mit einer einzigen Variante). Datiert ist der Brief aus „Hierapolis“ in Thüringen, d. h. wohl aus Heiligenstadt. Ratzeberger mag sich vorübergehend dort aufgehalten haben; wir wissen im allgemeinen, daß er den Abend seines Lebens vom Jahre 1550 an in Erfurt zugebracht hat.

Matthäus Ratzeberger an Kaspar Aquila, Superintendent  
zu Saalfeld (Sonntag Jubilate 1556 = 26. April 1556).

Cod. chart. bibl. Rigens. Nr. 244, f. 304—307.

Venerando viro D. M. Caspari (lies: Casparo) Aquilae, ecclesiae Salveldensis episcopo, domino et amico suo colendo G(ra-

1) Neudecker a. a. O. S. 210 und 211: „Es hiefs alles: praecceptor dixit, Ergo so muste mans darbey bleiben lassen und nicht weiter fragen. . . . Solches thete auch dem Hern M. Vito Theodorico zu Nurnbergk wehe und beschwerete sich zum heftigsten uber diese greiffliche Unbeständigkeit der Wittenberger und vormante sie, Sie wolten doch des Hern Lutheri schriften zu gemute ziehen und betrachten und die Christliche lehre nicht also vorfelzchen und umbstossen lassen.“ — Neudecker spricht S. 219 Anm. 13 den Schluß der Relation dem Ratzeberger ab, hauptsächlich aus dem Grunde, weil „in der früher gegebenen Relation nirgends solche Angriffe auf Melanchthon vorkommen, wie von S. 219 ab“. Man weiß nun, daß Ratzeberger im Jahre 1556 vor Melanchthon geradezu als vor dem deutschen Papste gewarnt hat, und so wird auch der Schluß der Relation, soweit er nicht über das Leben Ratzebergers hinausgeht, seiner scharfen Feder entstammen.

2) Vgl. Neudecker a. a. O. S. 252 die Überschrift zu einem Schreiben an den Kurfürsten Johann Friedrich: Humilliamini sub potenti manu Dei, ut vos exaltet (in add. Vulg.) tempore visitationis 1 Petr. 5, 6.

tiam) et P(acem) a Deo patre per Jesum Christum, Dominum nostrum, Amen.

Venerande domine episcopo, ne ingratus essem pro munere misso mihi que dedicato ego non omnino dissimile munusculum paravi, quod tibi quoque et dedico et mitto, aliis quoque piis episcopis, si dignum iudicabitur, communicandum. Non autem varios locos conferre modo et in ordinem redigere occupationes meae permiserunt, non medicae solum aut oeconomicae, verum et typographicae. Scribi aut dici non potest, quam difficulter procedat negotium typographicum; (f. 304<sup>v</sup>) Satan enim subinde inicit nobis alias atque alias remoras et impedimenta, quae gravissimos simul et molestissimos pariunt labores, cum hoc plerumque machinetur per eos, quorum interest summo studio, sedulitate et fidelitate promovere et procurare hoc negotium<sup>1</sup>. Sed sic solet hostis ille veritatis et Domini nostri Jesu Christi procedere, ut eo plus noceat, sicut etiam cernere est in hoc toto argumento symphoniae nostrae. Apparet enim clarissime, quod non per adversarios, sed per intimos Lutheri amicos in speciem corrumpat doctrinam sanam et zizaniam papae reducat in ecclesias totius fere Germaniae mira arte. Nos igitur et auctori et suis organis (f. 305) resistimus (lies: restitimus) hactenus et resistimus adhuc pro nostra infirmitate, quantum concessum est et conceditur coelitus, et quantum impetrat oratio et deprecatio piorum tam communis illa et catholica, quae assidue clamat, ut sanctificetur nomen Domini, quam quae in ecclesiis nostris instituta est pro impetrando auxilio divino contra Sata-

1) Der ganze Satz bezieht sich auf die Hindernisse und Schwierigkeiten, mit denen die Jenaer Ausgabe der Werke Luthers zu kämpfen hatte, an der Ratzeberger mitarbeitete. Zu vergleichen ist Neudecker a. a. O. S. 26 und 216, ferner die historia tomorum Lutheri von Cyprian (Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen 1726, S. 735 ff.) und die geharnischte Erklärung von Georg Rörer (Rorarius) im dritten deutschen Teil der Jenaer Ausgabe (1556) zu Ende der Schrift: Dafs diese Worte Christi (Das ist mein Leib) noch fest stehen. Rörer zeigt an, dafs etliche von Wittenberg mit Unwahrheit ihm zumessen, dafs er ein nötig Stück ausgelassen; zwei hohe Personen (Melanchthon und Peucer) wüßten es wohl, wer anfänglich dazu geraten habe. Ratzeberger selbst hat eine eigene Warnung von den verfälschten Schriften Luthers herausgegeben, die M. Ammersbach zu Halberstadt wieder publiziert hat, wie Gottfr. Arnold angiebt (Kirchen- und Ketzerhistorie, IV. Teil, Sectio II, Nr. 12 — Ausgabe vom Jahre 1700, S. 117). Ist diese Warnung noch vorhanden? Und wie verhält sie sich zu der „Warnung vor den ungerechten Wegen, die Sach der Offenbarung des Antichrists zu führen. Samt gründlichen Beweis und Ausführung, dafs D. Martin Luther nie gebilligt, viel weniger geraten, sich in Glaubenssachen wider der hohen Obrigkeit Gewalt zu wehren. Auch wie Lutheri Lehr und Bücher in dem Punct durch Melanchthonem, Bugenhagium oder Pomeranum, Majorem und andere verlassen, verleugnet, verworfen und verfälscht worden. A. 1552“.

nam, ut opus hoc salutare ecclesiae Dei absolvi possit, quia videmus et usu experientiaque quotidiana didicimus humanam potentiam et voluntatem longe esse inferiorem, quam ut hoc praestare possit. Quamobrem non solum optamus, sed et obsecramus, ut aliae quoque ecclesiae nostris votis et orationibus suas adiungant deprecationes spirituales sanctas. Est enim is, qui nobis (f. 305<sup>v</sup>) resistit spiritus malignus et potens. Porro ut darem occasionem evigilandi omnibus piis, praecipue vero episcopis et pastoribus, contraxi non calumniose sed vere hanc symphoniam perbreve, ut cognoscant omnes zizaniam superseminatam et succrescentem nobis dormientibus (Matth. 13, 25). Et adhortor vos episcopos, quibus gubernatio ecclesiastica in his regionibus commissa est, ut non minus Germanico huic novo papae quam Romano resistatis. Hic enim seduxit maiores nostros, ille vero seducit nos et posteritatem et ad extremum exitum perducit magna specie pietatis. Ad hunc priorem revelandum excitatus est Lutherus spiritu Eliae incedens, ad resistendum vero non solum huic (f. 306) sed et illi Germanico vos constituti estis episcopi et pastores. Quare ut veri nunc et vigilantes sitis episcopi et pastores, obnixe rogo et admoneo, ut liceat vobis effugere omnia mala quae propediem superventura sunt, et stare ante filium hominis (Luk. 21, 36). Semper praefixa sit oculis et cordibus vestris haec admonitio Paulina actorum 20, qua adhortatur presbyteros Ephesinos, sic inquit: Attendite vobis et universo gregi, in quo vos spiritus sanctus posuit episcopos regere ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo. Ego scio quoniam intrabunt post discessionem meam lupi rapaces in vos, non parcentes gregi. Et ex vobis ipsis exurgent viri loquentes perversa, ut adducant (ebenso cod. Laudianus, abducant Vulgata) discipulos post se. Propter quod (f. 306<sup>v</sup>) vigilate memoria retinentes, quoniam per triennium nocte et die non cessavi cum lacrimis monens unumquemque vestrum. Et nunc commendo vos Deo et verbo gratiae ipsius, qui potens est aedificare et dare hereditatem in sanctificatis omnibus (= Act. 20, v. 28—32 nach der Vulgata). Simili ratione saepe Lutherus de suis praedixit, quod per hos et non per adversarios futura sit dissipatio et doctrinae corruptio et permutatio; adeo verum est, inquit, hoc dictum: Regnum si destruendum est, non externis, sed suis viribus destruitur. Quare ut attenti et vigilantes sitis, officium vestrum summe requirit, praesertim cum ex vobis ipsis praecipui perversa loquantur et in publicum cedant, machens gemein und gar zu (f. 307) grob. Sed ut finem faciam, oro ut symphoniam hanc una cum adhortationibus aequo et benigno animo suscipias et limam (zuerst limen, darüber geschrieben limam) adicias, ubi ea opus est. Locupletabo autem ipsam, si tibi placuerit, multis

articulis non magis obscuris aut minus certis quam is est de comburendis haereticis.

Optime ac feliciter vale in Domino et pugna pro grege et veritate contra papam M. (= Melanchthonem) et papatum novum, sicut ducem decet, non militem christianum gregarium, ein gemeinen schlechten Knecht, qualem me esse existimes, si ita tibi videbitur. Datae Hierapoli Thuringiae, dominica Jubilate<sup>1</sup>, Anno Domini 1556.

Mattheus Racebergius D(occtor).

### III. Ein Empfehlungsbrief Melanchthons für Johannes Wolf aus Bergzabern.

Das Original dieses Briefes, der um des Empfohlenen willen ein gewisses Interesse beansprucht, befindet sich in der Schönbornschen Bibliothek auf Schloß Pommersfelden bei Bamberg und trägt dort die Nr. 2944. Melanchthon empfiehlt dem Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken seinen Landsmann Johannes Wolf aus Bergzabern, der unter Sturm in Straßburg humanistische Studien getrieben und nun in Wittenberg sich der Philosophie und Theologie gewidmet hatte. Der Empfohlene hat sich in der Zweibrückener Geschichte den Namen „der treue Wolf“ erworben. Er begleitete den Herzog auf seinem Kriegszug zugunsten der Hugenotten, beschrieb in seinem Tagebuch (vom 20. Februar 1569 an) die Ereignisse dieses Zuges<sup>2</sup> und bewies seine Treue in der mühevollen, an Abenteuern reichen Heimführung der Leiche des während des Zuges vom Tod ereilten Herzogs. In späteren Jahren veröffentlichte Johannes Wolf ein mit großem Fleiß gefertigtes Sammelwerk, *lectionum memorabilium et reconditarum* T. I und II. (Lauingen 1600.) Das Werk, eine Sammlung von Zeugnissen wider das Papsttum und das römische System aus allen Jahrhunderten, ist namentlich für das 16. Jahr-

1) Nach Brinckmeiers Chronologie war Ostern im Jahre 1556 am 5. April, also Jubilate am 26. April.

2) Vgl. L. Molitor, Vollständige Geschichte der Residenzstadt Zweibrücken (1885), S. 225. Das in konfusem Stil (deutsch, französisch und lateinisch) geschriebene Tagebuch befand sich im Archiv zu Zweibrücken, ging jedoch in der französischen Revolution verloren, so daß wir nunmehr auf die wertvollen Fragmente im literarischen Nachlaß des Grafen von Drechsel angewiesen sind (Schlichtegroll, Herzog Wolfgang [München 1850], S. 31).



hundert eine beachtenswerte Fundgrube seltener Schriften <sup>1</sup>. Unverwertet sind die vielen Anzüge aus den Manuskripten des Caspar Bruschi (poëta laureatus, comes Palatinus). So lesen wir z. B. T. II, f. 576: Idem (Bruschius) in manuscripto Exempl.: Anno 1531 obiit pater Wolfgangus Ostermeyer, vulgo dictus Cappelmeier, D. th., praeceptor M. Lutheri <sup>2</sup>.

Empfehlungsbrief Melanchthons (25. November 1558).

Nr. 6640<sup>b</sup> (Zusatz zu Corp. Ref. vol. IX, p. 664).

f. 33. S. D. omnibus lecturis has literas. | Gratulor patriae  
meae quam illustrissimi | principes Palatini ad Rhenum tenent, |  
quod habet et ecclesias pie constitutas, | et principes recte in-  
vocantes Deum, | et studia verae doctrinae et | disciplinam tuentes,  
et toto pectore | oro filium Dei dominum nostrum | Jhesum Chri-  
stum ut semper aeternam | ecclesiam sibi in ea regione colligat, |  
et gubernet ac protegat principes | et populum. Natus est autem  
in | oppido principum Palatinorum, quod | nominatur veteri Ro-  
mana | adpellatione, Tabernae montanae | in familia honesta Jo-  
hannes | Wolfius, cuius natura et capax et avida est doctrinae. |  
Postquam igitur domi et *κατήχησιν* | fol. 33<sup>v</sup> | de Deo et de  
domino nostro Jhesu | Christo, et grammaticen didicit, | deinde  
in inclyta urbe Argentorato auditor fuit viri clarissimi | erudi-  
tione, eloquentia, et virtute | praestantis, Johannis Sturmii, | ubi  
ad exercitia linguae latinae | et dialectices toto quinquennio |  
adiunxit graecam linguam, ac recte | scribit orationem latinam,  
et | puritatem laudatae vetustatis | imitatur. In Academia nostra |  
ad haec studia philosophiae | initia addidit, et doctrinam | eccle-  
siae Dei audivit, de qua | constanter amplectitur confessionem |  
nostrae ecclesiae, quam et patria | ipsius fideliter profitetur.  
Ac pietatem animi hic Johannes Wolfius | fol. 34 | vera invoca-  
tione Dei et honesta morum | gubernatione declarat. Cum igi-  
tur spes | sit ingenium huius Johannis Wolfii, Deo | iuvante, usui  
fore patriae, commendo eum | primum illustrissimo principi Pala-  
tino | et duci Bavariae Wolfgango excellenti | sapientia, iusticia,

1) So steht z. B. T. II, f. 61—72 F. A. F. Poëtae regii libellus de obitu Julii II, pontificis maximi (interlocutores: Julius, Genius et S. Petrus); f. 184—189 eine ins Lateinische übersetzte Flugschrift des Heinrich Kettenbach, geschrieben 1523 (Christus will in Egypten Land, als ein Veracher bei uns) u. s. w. Vgl. T. O. Weigels Flugschriften-Verzeichnis (1870), S. 110.

2) T. II, f. 585 wird nach Bruschi von 'haeretici in dioecesi Eysteten' (ums Jahr 1457) berichtet und eine Reihe von 15, gegen Mißbräuche der Kirche gerichteten Artikeln mitgeteilt; der Bischof von Eichstätt schritt gegen die „böhmischen“ Häretiker, die aus den Barfüßern hervorgegangen waren, aufs strengste ein.

et pietate, deinde | et ceteris honestis viris, quia gratum | est  
 Deo et utile communi vitae deligere | bona ingenia ad reipub.  
 usus. Oro | autem filium Dei dominum nostrum Jhesum | Chri-  
 stum sedentem ad dextram aeterni | patris et dantem dona homini-  
 bus, ut | hunc Johannem Wolfium gubernet et | faciat eum *σχεῖος*  
*ἐλέους* et organum | salutare suae animae et aliis. Datae | anno  
 1558 die Novembris 25 quo | die celebrabantur encaenia Jero-  
 solymae | propter repurgationem templi factam | mense *כסליו* id  
 est *ἑορτῶν* ante | nativitatem Christi ex virgine anno 162<sup>1</sup> |  
 Philippus Melanthon manu propria.

## 5.

## Berichte über die Visitationen der nassauischen Kirchen des Mainzer Sprengels in den Jahren 1548—1550.

Von

Fr. Otto in Wiesbaden.

Die nachfolgenden Berichte, teils Abschriften, teils Auszüge aus den Berichten der Mainzer Visitatoren über ihre Thätigkeit in den Jahren 1548—1550, welche wir der Freundlichkeit des Herrn Archivrats Dr. W. Sauer zu Wiesbaden verdanken, enthalten Mitteilungen, welche eine empfindliche Lücke in der Reformationsgeschichte der früher oder später nassauisch gewesenen Landesteile des Mainzer Sprengels ausfüllen.

Die nassauischen Grafen von Dillenburg, Weilburg und zuletzt der von Wiesbaden-Idstein<sup>2</sup> hatten sich bald der Lehre Luthers angeschlossen und dieselbe in ihren Landen eingeführt.

1) Bemerkenswert ist diese Bezeichnung des 25. November; Melanthon schreibt sonst (z. B. vol. IX, p. 378) die Catharinae 1557.

2) Graf Philipp von Nassau-Wiesbaden war erst 1543 dem Vorgang seiner Vettern zu Weilburg und Dillenburg gefolgt, indem er am 1. Januar dieses Jahres einen lutherischen Geistlichen berief und an demselben Tage eine Lateinschule in Wiesbaden einrichtete. Die betr. Urkunden s. in dem Evangelischen Gemeindeblatt 1890, Nr. 40. 41. 42.